

durch Vergleichung festzustellen, wie eine im Kurthschen Sinne vollkommene Ausgabe aussehen würde, und zum Glück hat er uns in seinen eigenen Zitaten ein höchst interessantes Studienmaterial an die Hand gegeben, an dem wir seine Fortschritte nachprüfen können. Er setzt hinter A krampfhaft sein B, um die Unentbehrlichkeit dieser Quelle praktisch vor Augen zu führen, über deren Minderwertigkeit er im übrigen vollständig meiner Meinung ist; den Wortlaut selbst zieht er aber im allgemeinen vor nach meiner nicht definitiven A-Ausgabe zu zitieren unter gelegentlicher Korrektur der Grammatik, ohne anzugeben (S. 28), dass B anders liest (c. 53. 'apposui' B), ohne sogar anzugeben (S. 24), dass es ganze Sätze des A-Textes auslässt (c. 9); im letzteren Falle hat er zwar nur A über die Kolumne gesetzt, aber durch die einleitenden Worte: *Il me suffira de mettre en regard C et AB*, den Glauben erweckt, als stände die Stelle ebenso auch in B, und umgekehrt ist das Zitat dann auch wieder kein reiner A-Text, denn er hat drei in B fehlende Worte daraus gestrichen. Schliesslich erklärt er geradezu (S. 26): *Je cite le texte de A*, da B zu arg entstellt war. Wenn er nun aber (S. 29) wirklich A aus B korrigiert und c. 55 statt 'dominico' und 'contraxerunt' mit B 'dominica' und 'contraxerant' schreibt, so weiss man eigentlich gar nicht, was man dazu sagen soll, denn mein nicht definitiver A-Text stimmt genau mit der Quelle, Gregor von Tours, V. Martini III, 7, überein, und er hat zwei richtige Lesarten durch falsche ersetzt. Seine kostbaren Ergänzungen des A-Textes aus B scheinen also eher das Gegenteil zu sein, und bei der Wiederholung (S. 43) der Stelle sind sie ganz verschwunden, und er folgt lediglich meiner nicht definitiven Ausgabe. Er richtet sich also einmal nach A, ein anderes Mal nach B und wechselt selbst bei ein und derselben Stelle den Führer: sein definitives System ist also die Regellosigkeit, und der Vorwurf der Willkür aus seinem Munde verwandelt sich in ein Lob.

Er liebt aber überhaupt die verschlungenen Wege, die Seitensprünge, und hat so ein seltsames Mittel gefunden (S. 37), um trotz der Niederlage seinen Freunden noch in einem Punkte Genugthuung zu verschaffen. Die Auslassungen von B bezwecken, die wunderlichen Geschichten und Abgeschmacktheiten von A, sowie seine Abschweifungen zu beseitigen und so dem Texte ein vertrauenerweckenderes Aussehen zu geben. Hat Kurth diesen meinen Ergebnissen zugestimmt, nach welchen die nach Duchesne's